**Briefgottesdienst zum 8.Sonntag nach Trinitatis am 25.7.2021**

*Von Valerie Ebert Schewe/ Knut Meinel*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Herzlich willkommen! Schön, dass wir miteinander diesen Briefgottesdienst feiern können. Wir hören von Gott. Und wir hören von einem Phänomen, das es nur draußen gibt. Sehen kann man es nicht, nur spüren. Lasst euch überraschen!

**Eingangslied:** 503 Geh aus mein Herz und suche Freud

**Gebet des Tages**

Gott, unser Vater,

Licht und Leben schenkst du uns.

Du ernährst Menschen und Tiere.

Du bist immer da,

jeden Tag neu.

Wir bitten dich:

Öffne unsere Herzen.

Mach sie leicht und froh und weit.

Das bitten wir durch Jesus, deinen Sohn,

der mit dir in der Gemeinschaft des heiligen Geistes

lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.

**Erzählung mit Sprechrollen**

**Erzähler/in:** Es war ein sonniger Tag gegen 12 Uhr. Die Vögel flogen hoch in die Luft. Keine Wolke am Himmel. Wunderbar warmes Wetter. Ein Tag, um draußen im Park zu sitzen oder vielleicht sogar schon baden zu gehen. Viele hätten gesagt: Ein perfekter Tag! Aber da war auch noch Windfried…

**Windfried:** (Lässt Seufzer…. Lautes Ausatmen… Stöhnen… hören) Langweilig. Mannomann, wie langweilig…. Einfach nur furchtbar. … Nichts passiert. Kein laues Lüftchen weit und breit. Gar nichts los. Das hält man nicht aus…Ich geh kaputt so. Noch ein paar Tage und ich komm gar nicht mehr in die Gänge… Hilfe! Hört mich denn niemand?

**Erzähler/in:** Fragt ihr euch schon, warum Windfried so jammert? Nun: Windfried ist ein Windrad. Windfried liebt es, wenn der Wind durch seine Flügel streicht und sie antreibt. Er fühlt sich nur gut, wenn die Flügel in Bewegung sind, immer möglichst schnell, immer rundherum. Windfrieds Zuhause liegt auf einem Balkon im ersten Stock mit freiem Blick über eine Wiese bis hin zum Wald. Von dort hören wir ihn jammern.

**Windfried:** Hilfe! So helft mir doch. Will mich nicht endlich mal jemand anstoßen? Kann nicht endlich mal jemand vorbei kommen und kräftig pusten? (wartet) Nein? Nicht wenigstens ein zarter Windhauch? - Also wenn hier nicht bald was passiert, dreh ich durch…. Ha ha, Wortwitz! Windfried, das Windrad, dreht durch.

**Erzähler/in:** Als das Gejammer schon beinahe nicht mehr zu ertragen war, kam endlich eine Veränderung. In Windeseile kam eine Windböe angerast – oben vom Waldrand. Staub wirbelte auf über dem trockenen Feld. Die Schmetterlinge zitterten und taumelten in der kalten Luft. Die Zweige der großen Kiefer schwankten wild hin und her. Bald erfasste der Windstoß auch Windfrieds Flügel. Sie begannen sich zu drehen. So schnell, dass sie im Wind flatterten.

**Windfried:** Danke, danke, danke. Endlich! Du bist meine Rettung! Wie schön, dass du vorbei kommst, Nordwind! Ich hätte nie gedacht, dass ich mich mal so sehr freue, deinen kalten Atem zu spüren. Ich sag dir: Das war vielleicht langweilig hier zuletzt. Nix los. Kein Windhauch. Eine Flaute wie noch nie... – Aber jetzt erzähl mal: Was hast du getrieben seit unserem letzten Treffen?

**Nordwind:** Was ich getrieben habe? (heuleund)

Tohuuuuu..waboooooo…huhuhuhuhuuuu.…

Schönes, wildes Chaos! Hoch oben im Norden hab ich riesige Wolkenberge übers Land gejagt. Dadurch ist wochenlang Regen auf die Wiesen geprasselt. Dann kam Hagel dazu. Und als Höhepunkt hab ich mit einem stundenlangen Schneesturm alles zugedeckt. Alles lag wie unter einer weißen Decke.

**Windfried:** Wie toll! Da wäre ich gern dabei gewesen bei dem Sturm. Das hätte mir Schwung gegeben in meine Flügel. Es gibt niemand Stärkeren als dich, Nordwind!

**Nordwind:** Das war noch lange nicht alles. Später hab ich den lockeren Schnee übers Land geblasen, bis richtige Mauern entstanden sind. Ein paar Tage lang konnte niemand aus dem Haus gehen. Das war vielleicht ein Spaß!

**Windfried:** (zitternd) Eis und Schnee sind ja nicht so meine Welt. Meine Flügel werden schwer davon. An der Achse friert alles fest. Dann werde ich laangsaamer und laaangsaaaamer. Bis ich irgendwann ganz eingefroren bin.

**Nordwind:** Ach was. Da wo ich blase, steht niemand still! Nur keine Sorge!

**Windfried:** Dann bleib bitte für immer hier. Mit dir ist mein Leben schön.

**Nordwind:** Tut mir leid, aber ich muss lange schon weiter…. Gen Süden… Du weißt schon - Ganz da unten ist jetzt Winter. Da wird mein kalter Windhauch dringend gebraucht. Tschüs! - Bis zum nächsten Mal!

**Erzähler/in:** Kaum war das letzte Wort verklungen, sauste der Nordwind noch einmal durch die Flügelchen des Windrades und raste dann davon.

Windfried holte tief Luft und versuchte sich ganz leicht zu machen. Er wollte möglichst lange noch in Bewegung bleiben. Doch noch bevor er zum Stillstand kam, spürte er plötzlich wie sich die Flügel wieder schneller drehten. Hoppla! Was ist denn das für eine schöne Überraschung? Dachte er. Aber weiter kam Windfried nicht. Da war noch jemand aufgetaucht. Er wirbelte im Kreis herum und schimpfte lauthals:

**Westwind:** So geht das nicht! So geht das nicht! Was für ein Chaos hier! Das muss sofort aufhören: Aufgepasst Windböen! Hier spricht der Chef! Neuer Einsatzplan für alle: bodennahe Böen: Windbestäubung. Ihr müsst die Samen auf den Feldern weiterblasen und zwar dalli. In der Mitte: Windräder antreiben, möglichst gleichmäßig und effizient. Und ihr da oben? Eure Anweisungen sind doch klar: Wolken, Wolken, Wolken - Gen Osten. Es ist schon wieder viel zu trocken. Und los geht’s!

**Windfried:** (höflich) Entschuldigung, ich bin Windfried. Auf dem Balkon hier oben. Ich will ja nicht stören. Aber wer ist nun für mich zuständig? Ich muss auch gedreht werden. Denn nur in Bewegung macht das Leben Spaß.

**Westwind:** (ungeduldig und genervt) Also wirklich. Was denkst du nur? Du sprichst hier mit der Westwinddrift. Ich teile hier meine Leute ein – für die ganze Nordhalbkugel. Damit der Windkraftpark nicht still steht. Damit der Weizen auf den Feldern wächst. Damit die Wälder und Hügel nicht austrocken. 365 Tage im Jahr – jeweils 24 Stunden sind wir im Dienst. Immer von Westen nach Osten – um den ganzen Erdenball. Für Spielzeug hab ich keine Zeit!

**Windfried:** Westwind und driften klingt toll. Aber, Entschuldigung! – m Was wird denn nun aus mir?

**Erzähler/in:** Weiter kam Windfried nicht. Die Westwinde verteilten sich in der Luft und wie auf ein Zeichen hin begannen sie, Richtung Osten zu blasen. Alles kam in Bewegung – jedes Blatt, jede Blüte und auch Windfried selbst. Das dauerte nur Sekunden und rasend schnell war Windfried wieder allein.

Windfrieds Flügel drehten sich langsamer und bald standen sie wieder still. Windfried sagte erstmal nichts mehr. Ihm war richtig schwindelig. Ganz atemlos hatten ihn die Winde gemacht. Weil sie selbst so schnell bliesen. Weil sie immer weiter mussten und für nichts Zeit hatten. Windfried liebte es ja, wenn seine Flügel nicht stillstanden. Aber die letzten Minuten waren ihm doch beinahe zu hektisch gewesen… Er freute sich auf einen Moment ohne Anstoß und wollte eben mal die Augen schließen. Da kam schon wieder jemand in die Nähe.

**Lilo:**  (singt wundersame Töne, die Wind nachahmen, mal hoch und mal tiefer. Alternativ könnte man Töne mit einem Schlauch oder ähnlichem erzeugen)

**Erzähler/in:** Ein flüchtiger, warmer Windhauch streifte über den Balkon und setzte Windfried sanft in Bewegung. Mit einem Lächeln im Gesicht hieß Windfried den Wind willkommen. Doch bevor er etwas sagen konnte, war der Windhauch nicht mehr zu spüren.

**Windfried:** He, das war schön! So ruhig und angenehm… Wo bist du denn? Versteckst du dich? Soll ich dich suchen?

**Erzähler/in:** Windfrieds Flügel waren angespannt und warteten auf den nächsten Anstoß zu einer Bewegung. Aber eine Weile blieb alles ruhig. Dann, plötzlich tauchte der Windstoß wieder auf. Wie aus heiterem Himmel tanzte er wirbelnd und lachend über den Balkon.

**Lilo:** He, ich bin Lilo…. Du siehst lustig aus, darf ich dir Schwung geben?

Erzähler/in: Windfrieds Flügel bebten vor Begeisterung. Und schon ging es los…Runde um Runde drehte er sich in einem schönen Tempo. Windfried fühlte sich großartig und freute sich darauf, mit Lilo den ganzen Nachmittag zu verbringen. Doch von einem Moment auf den anderen war der Wind wieder nicht mehr zu spüren. Suchend blickte Windfried um sich. Da bemerkte er: Lilo hatte sich auf dem Liegestuhl zusammengerollt und ließ ein gleichmäßiges Geräusch hören:

**Lilo:**  (Tiefes Atmen wie im Tiefschaf, fast schnarchend)

**Erzähler/in:** So eine Schlafmütze! Mitten am Tag am Schlafen! Am liebsten hätte Windfried die kleine Böe gleich aufgeweckt. Aber er nahm seine Geduld zusammen und wartete. Und tatsächlich: Wenig später fuhr die Kleine hoch, rieb sich kurz die Augen und drehte sich einige Male um die eigene Achse. Dann plötzlich, ohne Vorwarnung, schlüpfte Lilo durch das geöffnete Fenster ins Haus. Aus den Augenwinkeln konnte Windfried gerade noch sehen: kleine und größere Zettel wurden in die Luft gehoben, tanzten über den Balkon und ein paar Blätter segelten langsam zum Boden.

Herrjemine, die ganzen Rechnungen! So hörte man die erschrockene Stimme von Frau Meier. Doch dann lachte sie und trat auf den Balkon. Sie sah gar nicht wütend aus. Sondern sie blickte mit einem Lächeln im Gesicht den Zetteln nach. Sie breitete die Arme aus und murmelte: Na dann gute Reise!

Inzwischen wirbelte Lilo unten auf dem Gehsteig Blätter in der Luft herum. Da blitze es in ihren Augen. Sie nahm kurz Anlauf und blies einem alten Mann den Hut vom Kopf. Ein paar Schritte weiter hatte ein Kind eine Pusteblume in der Hand. Es blies gerade die Backen auf, um die Samen-Schirmchen auf die Reise zu schicken. Da fuhr Lilo geschwind durch die Blüte. Alle Schirmchen bis auf eines stieben in alle Himmelsrichtungen davon. Ein Samenschirmchen trug Lilo hoch bis auf Windfrieds Balkon. Dort ließ sie es sanft auf einem Blumentopf landen und strahlte Windfried an.

**Windfried:** Du bist ja ganz schön frech, Lilo! Immer ärgerst du die Leute!

**Lilo:**  (lachend) Ich glaube, du hast nicht richtig hingesehen. Ich helfe doch den Menschen, dass sie mal stehen bleiben… dass sie mal woanders hinsehen... dass sie mal wieder tief Luft holen, dass sie rauskommen aus ihrem immer gleichen Trott. Dass sie staunen lernen, sich wundern… Dass sie den Himmel sehen, wie er ist. Das alles mache ich möglich. Sonst ist das Leben doch nur halb so schön. (gähnt) Oder willst du dich immerzu drehen?

**Erzähler/in:** Kaum hatte Lilo den letzten Satz beendet, waren ihr die Augen zugefallen. Windfried dachte an das Lächeln von Frau Meier, als sie auf den Balkon gekommen war. Er sah dem Mann nach, der den Hut wieder aufgehoben hatte. Ganz entspannt saß er auf der Bank und streckte sein Gesicht in die Sonne. Und das Mädchen mit der Pusteblume hatte sich in die Wiese gelegt und blickte hoch zum Himmel.

**Windfried:** Nicht immerzu sich drehen… Nicht durchdrehen… Das ist ja echt mal neu.

**Erzähler/in:** Dann holte er tief Luft und machte ein Nickerchen.

**Kurzansprache**

Na, seid ihr wie Windfried, das Windrad? Mögt ihr auch so viel Bewegung und seid gerne aktiv? Ist euer Motto seinem ähnlich: Action und noch mehr Action und nie mehr ohne Action? Oder ist es euch gemütlich lieber. Lieber nur Spazierengehen statt Rennen? Lieber in Ruhe ein Buch lesen oder einen Film schauen als Geocaching oder eine Fahrradtour?

Egal, welcher Typ wir sind: Gerade ist nicht so recht die Zeit für Action. Mehr als ein Jahr schon wurde uns durch Corona – im übertragenen Sinn – der Wind aus den Segeln genommen. Viele Monate stecken wir überwiegend zuhause fest. Wir dürfen andere nur in sehr begrenztem Maß treffen. Und erleben dadurch einen ungewohnten Stillstand.

Aber ruhig und entspannt geht es trotzdem nicht zu. Es gibt so vieles zu bewältigen. Von zuhause aus arbeiten, womöglich mit Kindern, die neben dem Schreibtisch spielen. Essen kochen nach dem langen Arbeitstag und womöglich noch nebenbei einen wenig begeisterten Teenager unterstützen, der die Gesetze der Mechanik im Online-Unterricht nicht verstanden hat und mit der Spanisch-Grammatik auf Kriegsfuß steht. Und nie scheint die Zeit zu reichen. Da kann das Gefühl wachsen: Ich komm nicht von der Stelle und dreh bald durch!

Windfried ging es ähnlich. „Ich dreh gleich durch!“, jammerte er, weil er so lange stillstehen musste. Das Windrad liebt und braucht den Wind, der seinen Flügeln immer neuen Schwung gibt. Denn sie sind nun mal dafür gemacht, sich zu drehen.

Bei uns Menschen ist es deutlich komplizierter. Und wir sind in jedem Fall nicht alle gleich. Es gibt Menschen, die viel Ruhe brauchen und solche die mit einem ordentlichen Maß an Hektik leben können. Manche von uns Erwachsenen wirken oft „wie getrieben“. Dann wiederum gibt es Leute, die noch im größten Chaos Ruhe ausstrahlen können.

24 Stunden hat jeder Tag unseres Lebens. Und wie sehen die aus? Ein eindrückliches Bild hat der Kabarettist Hans Dieter Hüsch einmal dafür gebraucht in einem Segensgebet und uns damit einen Spiegel vorgehalten (aus Segen zum Geleit von Hans Dieter Hüsch):

„12 Stunden Unrast und 12 Stunden Ruhe vor dem Sturm“. – Das ist eine Beschreibung des Tages mit einem Augenzwinkern.

„12 Stunden Unrast und 12 Stunden Ruhe vor dem Sturm“!

Das nimmt auf’s Korn, was immer die Gefahr ist: Nämlich dass wir wie ein Windrad uns immer nur weiterdrehen. Dass wir uns immerzu antreiben lassen. Dass wir nur noch die Aktivität, nur noch das Tun in den Mittelpunkt stellen. Dass wir selbst die Ruhe in der Nacht nur noch sehen als Auftakt zum nächsten Tag voller Erledigungen.

Und dann kann es passieren, dass die Erholung ganz ausbleibt: Es gehen uns selbst nachts noch die To-do-Listen durch den Kopf und die Augen bleiben offen. Innere und äußere Antreiber gibt es genug. „Ich dreh noch durch!“ Wer hat das nicht schon mal gedacht, weil alles so viel war und doch nichts vorwärts zu gehen schien?

Ein anderes Bild malt die Erzählung von der Schöpfung:

Gott nimmt sich sieben Tage Zeit! Zeit, um das wild vor sich hin wirbelnde Chaos aus der Welt zu verbannen. Zeit, um eine Ordnung zu schaffen, in der wir leben können.

Die Welt entsteht, indem Gott das Wirrwar vom Anfang ordnet – Hell und Dunkel, Himmel und Erde, Land und Meer. Das Besondere an dieser Erzählung ist: Gott macht nicht nur Berge und Bäume, Mensch und Tier. Gott gibt allem, was lebendig ist, einen Rhythmus: Denn er schafft Tag und Nacht, Jahre und Gezeiten und ganz zuletzt noch den Sabbat als Ruhetag der Woche. Dieser Rhythmus von Gott her heißt: Unser Leben soll nicht immer gleich sein. Es braucht Unterschiedliches. Es braucht Zeiten, um aktiv zu sein und Zeiten für Ruhe.

Seit dem Anfang ist das so geworden: Eine Zeit zum Sehen, unterwegs sein und etwas tun, zum Rennen und Laufen, arbeiten und sich besprechen, zum Spielen und sich anstrengen, zum Pläne machen und durchführen. Und dann auch Zeit, um die Augen zu schließen, die Hände in den Schoß zu legen, still zu werden, selbst die Gedanken zur Ruhe kommen zu lassen, zu schlafen und nichts zu tun. Tag und Nacht.

Windrad Windfried hat mit Lilo erlebt, wie schön eine Pause sein kann. Er hat die Ruhe für sich entdeckt. Ganz sicher ist es nicht. Aber ich denke: Bei der nächsten Flaute wird er nicht wieder so schnell sagen: Ich dreh durch!

Und wir? Wir werden wahrscheinlich noch eine lange Zeit beides spüren: Äußere Ruhe, die uns Corona aufzwingt und Anforderungen und Pläne, die uns dennoch wie wild antreiben. Immerhin sind wir nicht einfach ein Windrad. Wir sind den Winden nicht ganz so hilflos ausgeliefert. Wir können uns dazu verhalten, uns in begrenztem Umfang davor schützen (und/oder sie sinnvoll für uns nutzen). Wir können aktiv etwas tun – Unsere Flügel aus dem Wind nehmen… Uns auch einmal aus dem Wind drehen…

Dazu haben wir das große Geschenk von Gott: die weise eingerichteten Rhythmen der Schöpfung: Sommer und Winter, Werktag und Sonntag, Tag und Nacht.

Sie geben uns Halt in den Stürmen des Lebens und schützen uns vor dem Durchdrehen.

Und manchmal geschieht es: Da begegnet uns jemand wie Lilo. Jemand, die / der uns anrührt wie ein plötzlicher Windhauch. Jemand, die / der uns hilft zu staunen und uns zu wundern. Jemand, die / der uns aufblicken lässt zum Himmel. Zum Himmel, an dem die Winde wehen. Zum Himmel, der so weit ist. Weiter als wir es uns vorstellen können. So weit wie Gottes Güte.

**Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen**

**Fürbitten**

Gott, du bist immer da.

Du hast die Welt geschaffen als einen guten Ort zum Leben

und du hörst nicht auf, uns lebendig zu machen.

Du bist in uns, wenn wir einatmen und ausatmen.

Wenn wir ruhig sind oder wenn wir etwas tun.

Du bist in allem, was wir fühlen, was wir denken,

was wir glauben und was wir fragen.

Du bist auch dort, wo wir dich nicht spüren -

wo Menschen Hunger haben,

wo Erde ausgetrocknet ist und nichts mehr wächst,

wo ein Sturm vernichtet, was gewachsen ist.

Dort bitten wir:

Guter Gott zeige dich, schaffe das Leben neu.

Wo giftige Spritzmittel den Tieren Schwierigkeiten machen,

wo Krieg alles verwüstet,

wo das Leben auf der Erde bedroht ist.

Dort bitten wir:

Guter Gott zeige dich, schaffe das Leben neu.

Wo Menschen gemein zu anderen sind,

wo ein Mensch niemanden hat, der ihn mag,

wo jemand denkt, sein Leben ist zu nichts mehr gut.

Dort bitten wir:

Guter Gott zeige dich, schaffe das Leben neu.

Wo das Leben bedroht wird, weil sich schlimme Krankheiten ausbreiten,

wo das Leben stillsteht (weil wir Abstand halten müssen),

wo Menschen sich immerzu anstrengen und doch gefangen bleiben in dem Gefühl: Das schaffe ich nicht mehr.

Dort bitten wir:

Guter Gott zeige dich, schaffe das Leben neu.

Gott, du bist immer da.

Vom ersten Tag der Welt an bis heute.

Überall und auch bei uns.

Dafür danken wir dir.

Amen.

**Vaterunser**

**Segen**

Es segne und behüte uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Abkündigungen**

Am Sonntag wird **Linda Bella Thoma** aus Thierstein in Thierstein getauft, und am kommenden Samstag feiert **Marlena Lehner** aus Thierstein an der Karolinenquelle Hohenberg ihre Taufe.

Verstorben sind und christlich bestattet wurden: **Otto Schoberth** im Alter von 81 Jahren aus Thierstein und **Ingeborg Döbereiner** im Alter von 93 Jahren aus Neuhaus.

**Wir beten:**

 Guter Gott, wir bitten für unsere Täuflinge Linda Thoma und Marlena Lehner: sei ihnen nahe an allen Tagen ihres Lebens. Schütze sie vor dem Bösen und begegne ihnen ganz persönlich als Herr ihres Lebens. Für unsere beiden verstorbenen Gemeindeglieder Otto Schoberth und Ingeborg Döbereiner bitten wir dich: schaffe ihr Leben neu. Nimm sie gnädig auf in dein himmlisches Reich. Lass sie schauen, was sie geglaubt haben und tröste alle, die jetzt traurig sind und sie vermissen.

Wir danken herzlich für alle Gaben der vergangenen Woche:

**In Höchstädt: Spenden für:** die eigene Gemeinde 50,00 €, für das „Haus für Kinder Arche Noah “ 150,00 €

**In Thierstein:**    Einlage beim gemeinsamen Gottesdienst für die Opfer der Flutkatastrophe in Westdeutschland: 350,30 €; Einlage bei einer Trauerfeier 65,05 €

**Spenden für** die Kirche 2x 20 €, 30 €, 50 €, 100 €; für den Briefgottesdienst 20 €, für die Gemeindearbeit 25 € und 2x 50 €